

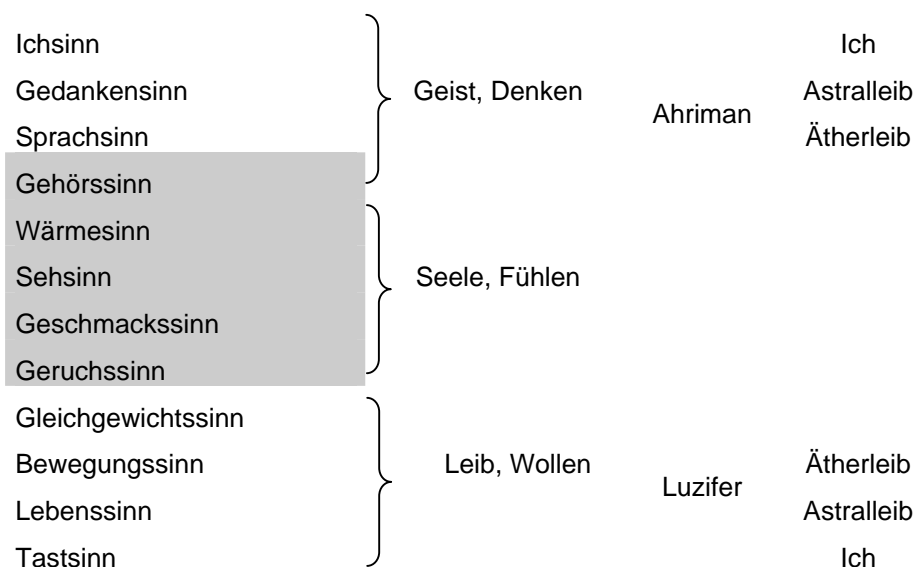
38. Vortrag

(07.03.2006)

Die 12 Sinne des Menschen

Die physische Grundlage der Sinnestätigkeit bilden die Sinnesorgane selbst, die sich daran anschließenden Nerven und das Gehirn mit seinen verschiedenen Sinneszentren. Wie diese Organe von den höheren Welten ausgeformt werden, wurde im vorangegangenen Vortrag besprochen. Rudolf Steiner unterscheidet **zwölf Sinne** des Menschen, durch die er die **sinnliche Welt wahrnehmen** kann. Der Kopf mit seinen zwölf Paaren von Gehirnnerven, der eine Metamorphose des zwölfgliedrigen Leibes der vorangegangenen Inkarnation ist, bildet heute das eigentliche Sinneszentrum des Menschen, wenngleich auch manche Sinnesorgane über größere Bereiche des Leibes oder sogar über den ganzen Leib ausgebreitet sind. Beispielsweise ist der Bewegungssinn eine Metamorphose der Arme des vorigen Erdenlebens und der Tastsinn ist eine im Laufe der Reinkarnation umgewandelte Kniescheibe.

Die 12 Sinne gliedern sich in Erkenntnisinne, Gefühlssinne und Willensinne. Letztere geben uns Auskunft über unsere innere leibliche Befindlichkeit. Zu den Gefühlssinnen zählen vier der oft einzig allgemein anerkannten 5 Sinne, durch die sich uns die äußere Naturwelt offenbart. Der fünfte dieser Sinne, der Hörsinn, zählt bereits zu den Erkenntnisinnen. Diese bekannten fünf Sinne sollen hier nicht weiter besprochen werden. Die Erkenntnisinne sind höchst bedeutsam für das soziale Zusammenleben der Menschen. Taubheit isoliert den Menschen daher in sozialer Hinsicht viel mehr als Blindheit.



Durch den **Ichsinn** nehmen wir das Ich des anderen wahr, nicht das eigene Ich. Wahrnehmungsorgan dafür ist der Kopf, insofern er seine Wahrnehmungsfähigkeit für das andere Ich durch den ganzen Organismus strahlt. Die ganze Menschengestalt mit dem Kopf als Zentrum ist das Wahrnehmungsorgan für das andere Ich. Oder noch genauer gesagt: Der *Organismus als Ganzes* ist das eigentlich Sinnesorgan der Ich-Wahrnehmung, das *ganze Nervensystem* bildet die zugehörigen Sinnesnerven, die sich mit der Tätigkeit des *ganzen Gehirns* verbinden. Der Ichsinn ist damit der umfassendste von allen unseren Sinnen und er durchdringt die Tätigkeit aller anderen Sinne, die ihrerseits nur einzelne Teile des ganzen Organismus benützen. Ganz innerlich mit unserem ganzen Organismus sollten wir ursprünglich das Ich des anderen Menschen spüren; das wird aber heute durch den **ahrimanischen** Einfluss weitgehend verhindert. Ahriman arbeitet ganz stark daran, auch den Ichsinn zu spezialisieren. Wir nehmen dadurch das andere Ich nur mehr vergleichsweise oberflächlich wahr und es würde schließlich soweit kommen, dass uns die anderen Menschen überhaupt ganz äußerlich bleiben. Schlussendlich wür-

den wir nur aus dem äußeren Eindruck fremder aufrecht gehender Wesen auf zwei Beinen auf so etwas wie ein Ich schließen und daraus würden wir erst weiter auf unser eigenes Ich zurück schließen.

Am anderen Ende des Sinnesspektrums steht der **Tastsinn**, der uns vor allem in inneren Erleben unser Ich-Gefühl, unsere Ich-Wahrnehmung vermittelt. Obwohl er der am meisten periphere Sinn ist, vermittelt er letztlich nur Innenerlebnisse, die wir allerdings bei der Berührung mit der Außenwelt haben. Ursprünglich sollten wir überhaupt nicht die Außenwelt durch den Tastsinn spüren, sondern nur unser Ich. Gleichsam sollte sich unser Ich durch den ganzen Organismus erstrecken und diesen gleichsam von innen abtasten und dadurch zum Ich-Erlebnis kommen. Es geht also um ein Erlebnis unserer ganzen Leibesgestalt von innen her. **Luzifer** hat diese Wahrnehmung aber auf die Außenwelt abgeleitet, wodurch unser Ich-Erlebnis (das nicht mit dem Erlebnis des **Ego** verwechselt werden darf, in dem sich die Eigenheiten des Astralleibes ausleben) getrübt wurde und schließlich fast ganz verlöschen würde.

Während der Tastsinn über die ganze Körperoberfläche verteilt ist, allerdings besonders konzentriert im Finger- und Zehenspitzenbereich, ist der **Wärmesinn** vornehmlich im Rumpfbereich auf Brust und Rücken lokalisiert, wobei noch zwischen Wärme- und Kältepunkten unterschieden werden muss. Erfasst wird dabei vor allem der Wärmestrom durch die Hautoberfläche bzw. die Auseinandersetzung der Eigenwärme mit den äußeren Wärmeverhältnissen, niemals bloß die abstrakt mit dem Thermometer messbare Temperatur. Wie bei aller Sinnestätigkeit spielen hier subjektive und objektive Faktoren zusammen.

Das allgemeine *Leben* in uns, insofern es sich ausdrückt im Physischen, ist das Organ für die **Gedankenwahrnehmung**. Heute nehmen wir die Gedanken anderer vorwiegend durch Worte oder Schriftzeichen vermittelt wahr. Noch in der ägyptisch-chaldäischen Zeit wurden die Gedanken anderer vorwiegend wortlos aus Mimik, Gestik und Körperhaltung gelesen, überhaupt aus der ganzen Art des Einander-Gegenübertretens. Damals gab es aber das logische Denken noch nicht, sondern das Denken war bildhaft und erfüllt von Inspirationen. Durch den ahrimani-schen Einfluss wurde erst in der griechisch-lateinischen Zeit die Gedankenwahrnehmung weitgehend auf die Vermittlung durch Worte beschränkt. Zugleich wurde unser Lebensorganismus zum geeigneten Denkorgan für die Logik umgestaltet. Dem Denken liegt die übersinnliche Gestik des Ätherkopfes zugrunde. Allerdings bedarf es der Spiegelung durch das physische Gehirn, um uns die gebildeten Gedanken bewusst zu machen. Das allgemeine Leben unseres Organismus bildet also den Gedankensinn, das Kopfleben hingegen gibt die Grundlage für Denken.